Abend-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. V.: O. Elsner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. [illegible]

Nr. 422

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 18. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe [illegible] Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1896

Deutschland.

L. C. **Berlin**, 17. Juni. [Die Annahme der Militärvorlage.] Das gestern im Reichstage endgiltig beschlossene Gesetz betreffend die Abänderung des Gesetzes von 1893 betr. die Friedenspräsenzstärke des Heeres ändert an diesem Gesetz nur eine Zahl. An Stelle der 173 Halbbataillone treten 86 Vollbataillone, die durch die Zusammenlegung von je zwei Halbbataillonen gebildet werden. An der Friedenspräsenzziffer wird ebenso wenig etwas geändert wie an der Bestimmung, daß die Fußtruppen anstatt drei nur zwei Jahre dienen. Zudem bleibt es auch dabei, daß sie für die Dauer von fünf Jahren in Kraft bleibt. Bekanntlich hat die Regierung 1893 die Einführung der zweijährigen Dienstzeit vorgeschlagen, aber unter zwei Voraussetzungen; einmal sollte die kürzere Dienstzeit gesetzlich nur für die Dauer von fünf Jahren festgestellt werden und dann wurde eine Reihe sog. Kompensationen gefordert, welche eine intensivere Ausbildung der Mannschaften während der kürzeren Dienstzeit ermöglichen sollten. Als eine dieser Kompensationen wurden die Halbbataillone bezeichnet, die für den Fall der Mobilmachung die Cadres zur Bildung neuer Formationen bieten sollten. Durch die Verschmelzung von je zwei Halbbataillonen zu einem Vollbataillon wird die Zahl der Cadres für den Fall der Mobilmachung um die Hälfte vermindert und zwar deshalb, weil nach Ansicht der Militärverwaltung die jetzigen Halbbataillone einen für die Neuformationen zu schwachen Kern geben. Die Frage, ob die zweijährige Dienstzeit sich bewährt oder nicht, wird, wie man sieht, durch das Gesetz in keiner Weise berührt. Dagegen wäre zu fürchten, daß, falls der Reichstag seine Zustimmung zu der Neuordnung der Halbbataillone an Bedingungen zu knüpfen hätte, welche die Militärverwaltung zur Zeit noch für unannehmbar erachtet, und in Folge dessen die Verwaltung gezwungen würde, die nach ihrer Ansicht unhaltbaren Halbbataillone bestehen zu lassen, die Probe auf die zweijährige Dienstzeit erschwert würde. Wenn zudem die Militärverwaltung an der festgesetzten fünfjährigen Probezeit festhält und sich weigert, jetzt schon die Bestimmung der Verfassung, wonach die Mannschaften der Fußtruppen drei Jahre dem stehenden Heere angehören, abzuändern, so steht sie auf dem Boden des Gesetzes von 1893. Davon ausgehend, hat auch das Centrum, welches 1893 gegen das Gesetz gestimmt hat, die jetzt vorgeschlagene Umbildung der Halbbataillone nicht beanstandet und zwar, wie die Redner der Partei erklärt haben, in der Voraussetzung, daß die praktische Bewährung der zweijährigen Dienstzeit nicht in Frage gestellt wird. Indem der Reichstag für jetzt auf die verfassungsmäßige Festlegung der zweijährigen Dienstzeit verzichtet und der Regierung die Mittel bewilligt, die sie zur Durchführung derselben für nothwendig hält, verbessert er die Position derjenigen, welche die kürzere Dienstzeit auf die Dauer festzuhalten entschlossen sind. Im Uebrigen ist es nach den bisherigen Erfahrungen vollkommen ausgeschlossen, daß nach zwei Jahren der Versuch gemacht werden sollte, die zweijährige Dienstzeit wieder in Frage zu stellen.

— Der Vizekönig Li-Hung-Tschang hat bei der Werft des „Vulkan" in Stettin eine Bestellung auf drei Kreuzer großer Dimensionen aufgegeben. Die „Volks-Ztg." erfährt darüber folgende Einzelheiten: Die Bestellung ist in Moskau an die Bevollmächtigten des Vulkan, Herrn Oberingenieur Flohr und Schiffsbauer Schwartz, aufgegeben worden. Die Kreuzer sollen folgende Dimensionen haben: Die Länge in der Wasserlinie beträgt 100 Meter = 328 Fuß, die Breite 12,5 Meter = 41 Fuß, die Tiefe, von der Seite des Oberdecks gemessen, 7,5 Meter = 24 Fuß 7 Zoll. Der Tiefgang soll betragen 4,97 Meter = 16 Fuß 4 Zoll (mit Rücksicht auf die chinesischen Küstenverhältnisse bei Tientsin). Das Deplacement der Kreuzer ist auf 2950 Tons bestimmt. Die Schiffe erhalten zwei Maschinen, welche zusammen 7500 Pferdekräfte indiziren und den Kreuzern eine Geschwindigkeit von 19½ Knoten in der Stunde verleihen. Die Schiffe werden als Panzerdeck-Kreuzer erbaut und erhalten an Artillerie drei Geschütze von 15 Centimeter Kaliber, acht 10,5 Centimeter-Geschütze, sechs 3,7 Centimeter-Geschütze, sechs Maxim-Geschütze und eine 6 Centimeter-Bootskanone. An Torpedo-Armirung erhalten die Kreuzer ein Bugrohr unter Wasser und zwei Oberwasser-Breitseitrohre. Die Lieferzeit für die Schiffe ist außerordentlich kurz bemessen. Der erste Kreuzer soll in 15 Monaten, die beiden andern in 18 Monaten geliefert sein.

B. C. Dem Bundesrath ist eine Uebersicht über die aus unseren Kolonien exportirten Produkte und deren Verwerthung in der Industrie zugegangen, in der auf die in einer Kolonialabtheilung der Berliner Gewerbeausstellung gebotene Darstellung dieser Produkte hingewiesen wird. Daß die Ausfuhr in allen drei in Betracht kommenden Kategorien (Urprodukte, Eingeborenen- und Plantagenprodukte) schon jetzt nicht unbedeutend ist, zeigen die folgenden in der Uebersicht gebotenen Zahlen, wobei für Ostafrika für Getreide, Hülsenfrüchte, Zucker und Kopra des Heuschreckenfraßes im Jahre 1894 halber das Jahr 1893, sonst das Jahr 1894, in Betracht gezogen ist. Der Werth der gesammten Ausfuhr aus unseren Kolonien beträgt danach 14 073 000 Mark, davon entfallen auf Ostafrika 4 590 000 M., Kamerun 4 448 000 Mark, Togo 2 894 000 M., Südwestafrika 872 000 M., Neu-Guinea und den Bismarck Archipel 776 000 M., die Marschall-Inseln 493 000 M. Auf die einzelnen Produkte vertheilen sich diese Zahlen folgendermaßen: Es betrug der Werth der Ausfuhr (aus sämmtlichen Kolonien) an Reis 375 000 M., Mais 17 000 M., Hirse 202 000 M., Bohnen 12 000 M., Naraskerne 14 000 Mark, Zucker, Syrup und Melasse 101 000 M., Kaffee 52 000 M., Kakao 137 000 M., Kola 2000 M., Vanille 2000 M., Tabak 421 000 M., Betelnuß 4000 Mark, Kautschuk 2 013 000 M., Kopal 191 000 M., Gummi 6000 M., Steinnuß 70 000 M., Kopra- und Kokosnüsse 1 114 000 Mark, Kokosfasern 3000 M., Palmkerne und Palmöl 5 217 000 Mark, Erdnuß 2000 M., Sesam 192 000 M., Baumwolle 8000 Mark, Flechtgras und Waaren daraus 67 000 Mark, Bauhölzer 63 000 M., Zierhölzer 68 000 Mark, Felle und Häute 75 000 M., Wolle 1000 M., lebendes Vieh 776 000 M., Rhinoceroshorn 38 000 M., andere Hörner 5000 Mark, Elfenbein 2 552 000 M., Flußpferdzähne 30 000 M., Wildschweinzähne 3000 Mark, lebendes Geflügel 6000 M., Straußfedern 40 000 Mark, Schildpatt 31 000 M., Haifischflossen 5000 M., Fische 2000 Mark, Wachs 7000 M., Trepang 30 000 M., Perlschalen 5000 M., Kauri- und andere Muscheln 3000 M.

* **Mainz**, 17. Juni. Der in den Festungswerken verhaftete Franzose Louis Matile erweist sich als ein harmloser Musikant, der, wie verschiedene Mainzer, die doch gewiß ortskundig sind, auf einem Promenadenweg unabsichtlich auf Festungsgelände gerathen ist. Man hätte der „Voss. Ztg." zufolge den Fremden sofort mit einer Verwarnung oder einer kleinen Ordnungsstrafe entlassen, wenn nicht bei Ausländern gewisse Formalitäten zu erfüllen wären.

Lokales.

Posen, 18. Juni.

n. **Von einer Droschke überfahren** wurde gestern in der Eichwaldstraße eine Arbeiterfrau. Zwei Herren, welche den Vorfall mit angesehen hatten, waren der Frau, die von den Pferden getreten worden, beim Einsteigen in die Droschke behilflich und brachten sie zu einem Arzt, der feststellen konnte, daß eine erhebliche Verletzung nicht vorliege. Die Frau wurde dann nach ihrer Wohnung gebracht.

n. **Beschlagnahmt** wurden auf dem gestrigen Wochenmarkt verschiedene Waaren, die in verdorbenem Zustande zum Verkauf gestellt waren.

n. **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet: 2 Bettler und eine Dirne. Wegen Bedrohung sistirt wurden zwei auswärtige Reisende. — Gefunden: ein Portemonnaie mit Inhalt. — Verloren: eine silberne Damenuhr, ein Stock, ein Krankenkassenbuch und ein kleines Körbchen. — Zugelaufen: ein Mopshund.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Zielenzig**, 17. Juni. [Nach Kamerun.] Der hier beim königlichen Landrathsamt mit Bearbeitung der Steuersachen beschäftigte Regierungs-Civilsupernumerar Geißler ist als Verwaltungsbeamter für Kamerun bestimmt und nach dem Auswärtigen Amt einberufen worden.

* **Marienwerder**, 16. Juni. [Ein höchst merkwürdiger Vorfall] wird der „Elb. Ztg." von hier berichtet: Der Polizeisergeant Hildebrandt stand kürzlich an einem lebhaften Wochenmarkttage auf den Bordsteinen des Trottoirs der Marienburgerstraße, um einen Fechtbruder zu beobachten. Das Trottoir der genannten Straße ist zur Zeit wegen der vollständigen Um- bezw. Neupflasterung aufgerissen, und als der Schutzmann von den Bordsteinen heruntertrat, hatte er das Unglück, einen hinter ihm des Weges kommenden Offizier ein wenig anzustoßen. Der Polizeibeamte stammelte (!) einige Worte der Entschuldigung, die bei dem Lärm der Straßenarbeiter überhört sein mögen, und begab sich verschiedentlich in die Wohnung des Offiziers, um dort um Verzeihung zu bitten (!), wurde indessen nicht vorgelassen. Der Lieutenant erstattete vielmehr nach acht Tagen dem Bürgermeister Würtz Anzeige und bat um Bestrafung des Polizeibeamten. Bürgermeister Würtz entsprach diesem Ersuchen, indem er dem Beamten am Sonnabend vor acht Tagen „wegen ungebührlichen Betragens auf der Straße" eine 48stündige Arreststrafe zudiktirte, zu deren Abbüßung der Schutzmann schon am darauf folgenden Sonntag früh sich nach der Unteroffizierschule begeben mußte, wo er thatsächlich zwei Tage in Arrest gesessen hat. Ein städtischer Beamter hat also eine Strafe im Militärarrest verbüßt!

* **Lötzen**, 16. Juni. [Russische Deserteure.] Die hiesige Polizei verhaftete gestern früh in einem Roggenfelde vier russische Soldaten. Es waren Pioniere, die auf einige Tage zur Arbeit beurlaubt waren und die Gelegenheit zur Flucht benutzt hatten. Sie waren, ohne angehalten zu werden, bis in die hiesige Gegend gekommen. Mittags wurden die Deserteure, von denen zwei Tartaren, nach Prostken befördert, um dort ausgeliefert zu werden.

* **Von der russischen Grenze**, 15. Juni. [Vom Schmuggel.] Seit dem Bestehen des Verbots, wonach Schweinefleisch selbst in den kleinsten Quantitäten nicht mehr über die Grenze gebracht werden darf, hat der Schmuggel in verschiedenen Grenzbezirken noch bedeutend zugenommen. Zur Verhütung desselben soll russischerseits die Grenzbewachung noch durch eine zweite Linie verstärkt werden. Außerdem hat man auch die Einrichtung getroffen, daß fernerhin den Grenzsoldaten wenigstens ein Drittel des Erlöses der erbeuteten Schmuggelwaare zu Gute kommen soll. Selbstredend ist das ein Sporn für die Grenzwächter, schon im eigenen Interesse auf dem Posten zu sein.

Angekommene Fremde.

Posen, 18 Juni.

Hotel de Rome. — F. Westphal. [Fernsprech-Anschluß Nr. 103.] Die Kaufleute Rogall, Schmidt, Cornehls, Manasse, Braun, Fabian, Borchard und Holz a. Berlin, Liebau a. Dresden, Fabrig u. Müller a. Leipzig, Ziegler a. Stettin, Pulvermacher a. Breslau, Grämer a. Nauenburg a. S., Ringe a. Hannover, Henschel aus Bielefeld, Günther a. Magdeburg, Schipper a. Heilbronn, Griesbach a. Frankfurt a. M. und Achilis a. Bremen, Reg.-Baumeister Schmidt a. Schrimm, Fabrikant Elkan mit Frau a. Berlin.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). [Fernsprech-Anschl. Nr. 16.] Die Rittergutsbes. Graf zu Dohna a. Hiller-Gärtringen und Baron v. Seydlitz a. Schrodka, Geh. Ober-Baurath Kozlowski und Fabrikant Schultz a. Berlin, Baumeister Vollbracht a. Köln, Ober-Inspektor Schultz a. Elberfeld, Fabrikant Hammer a. Hannover, Direktor Drost a. Hamburg, die Kaufleute Schweriner mit Frau a. Breslau, Kristeller und Grunwald a. Berlin u. Stoperau a. Münster.

Grand Hotel de France. Die Rittergutsbesitzer v. Potworowski a. Kossowo, v. Chrzanowski a. Gozdowo, v. Trzebinski aus Strzemkowo, v. Milicki a. Kowalszyce, Dr. Oliva a. Magdeburg, Frau Braunek a. Zielniki, Wulff a. Görlitz, Krakowski a. Adelnau und Gorski a. Kalisch.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Landwirth Lindelt a. Sophienau, die Kaufleute Hopoll a. Berlin, Eisenberg aus Bad Kissingen, Worseck a. Görlitz und Kahn a. Mannheim.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Krasper a. Magdeburg, Wolktiser, Goldstücker u. Offermann a. Breslau, Wünscher a. Berlin und Müller a. Dresden, Frau Apotheker Gericke aus Rakwitz u. Rentmeister Schultz mit Frau a. Kempen.

O. Katt's Hotel „Altes Deutsches Haus". Die Kaufleute Wecker a. Berlin, Limbach a. Düsseldorf und Neuwald a. Dresden, Apotheker Mathens a. Usch, Rendant Profft a. Zirke.

Keiler's Hotel zum Engl. Hof. [Inhaber M. Kunz.] Die Kaufleute Bauchwitz a. Leipzig, Guttmann und Feuerstein aus Breslau, Boas a. Tirschtiegel, Hopp a. Schulitz, Reisner, Jaffee und Breslauer a. Schrimm, Cohn a. Berlin, Lewy a. Rogasen, Frau Fuchs a. Tremessen und Frau Woltman a. Zerkow.

Wollmärkte.

W. **Warschau**, 18. Juni. [Orig.-Telegr. d. „Pos. Ztg."] Die bis jetzt eingetroffenen Zufuhren betragen 52 650 Pud gegen 54 334 Pud im Vorjahr. Die Stimmung ist angeregt. Mittelfeine Wollen sind bevorzugt. Man zahlte für hochfeine Wolle bis 91 Thaler, für feine bis 85 Thaler, für mittelfeine bis 77 Thaler, für mittlere 55—65 Thaler polnisch pro Centner. Verkauft sind vorläufig circa 20 000 Pud. Die Zufuhren dauern fort. Der Preisaufschlag beträgt 2 bis 5 Thaler polnisch pro Centner.

Marktberichte.

** **Berlin**, 17. Juni. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen.] Marktlage. Fleisch. Schwache Zufuhr, wenig Umsatz, unveränderte Preise. — Wild und Geflügel: Zufuhren genügend, Geschäft flau, Preise gedrückt. — Fische: Zufuhren weniger reichlich, Geschäft befriedigend, Preise ein wenig besser. — Butter und Käse: Butter lebhaft gehandelt, Preise leicht anziehend, Käse wenig gefragt. — Gemüse, Obst und Südfrüchte: Flottes Geschäft in Bohnen, Kartoffeln fest, holländ. Gurken etwas flauer.

Fleisch. Rindfleisch Ia 54—60, IIa 46—52, IIIa 38—44, IV. 30—36, dänisches Ia 32—41, Kalbfleisch Ia 45—60, IIa 25—43 M., Hammelfleisch Ia 49—52, IIa 44—48, Schweinefleisch 28—41 M., Dänen —,— Mark, Bakonier —,— Mark, Russen —,— Mark, Galizier — M., Serben — M.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m. Knochen 50—80 M., do. ohne Knochen —,— M., Lachsschinken — M., Speck, geräuchert 40—60 M., harte Schlackwurst 110—120 M., weiche do. 40—70 M. per 50 Kilogr.

Wild. Rehwild per ½ Kilogr. 0,50—0,70 M., Damwild — M., Wildschweine 0,10—0,25 Mark, Ueberläufer, Frischlinge 0,30 M., Kaninchen per Stück 0,25 M., Rennthierkeulen —,— M. Fasanen — M., Birkwild — M.

Fische. Hechte, per 50 Kilogr. 63—74 M., do. große 45—50 M., Zander 60—64 M., Barsche 43 M., kleine 40 M., Karpfen sehr große — Mark, do. mittelgroße — Mark, do. kleine —,— M., Schleie 45—57 M., Bleie 25—36 M., do. kleine 16—20 M., Aale, große 80—84 M., do. mittel 81—84 M., do. kleine 51—68 M., Plötzen 24 bis 30 M., Roddow 35 M., Wels 34—40 M., Bachforellen 300 M., Aland 27 M., kleine 25—40 M., Karauschen 38—46 M.

Butter. Ia per 50 Kilo 84—88 M., IIa do. 78—82 M., geringere Hofbutter 80 M., Landbutter 65—75 M.

Eier. Frische Landeier 2,00—2,20 M. per Schock.

Gemüse. Kartoffeln, weiße per 50 Kilogr. 1,70—1,75 M., do. Dabersche 1,75—2,00 M., Mohrrüben per Bund 0,03—0,08 M., Porree per Schock 0,40 bis 1,00 Mark, Meerrettig p. Schock 7,00—15,00 M.

Bromberg, 17. Juni. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen gute gesunde Mittelwaare je nach Qualität 144—150 Mark, geringe Qualität unter Notiz. Roggen je nach Qualität 104—108 Mark, geringe Qualität unter Notiz. Gerste nach Qualität 106—116 Mark, gute Braugerste nom., ohne Preis. Erbsen Futterwaare 108—118 M. Kochwaare 125—135 Mark. Hafer: 108—118 M. Spiritus 70er 33,00 M.

Breslau, 17. Juni. (Amtlicher Produktenbörsen-Bericht. Spiritus —, gek. 10,000 Ltr. Per 100 Ltr. a. 100 Proc. ohne Faß excl. 50 Mk. und 70 Mk. Verbrauchsabgabe per Juni 50er 52,10 Gd., 70er per Juni 32,20 bz. Die Börsenkommission.

O. Z. **Stettin**, 17. Juni. Wetter: Heiß. Temperatur + 23° R., Barometer 763 mm. Wind: SSO.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogr. loko ohne Handel, per Sept.-Okt. 141 M. Br. und Gd. — Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 112,75

kriegsfähige Leute und noch weniger über so viele Pferde. Daher braucht man nicht in Erörterungen darüber einzugehen, ob Hendrik Witboot etwa wieder zum Kampfe gegen die Deutschen entschlossen wäre. Dagegen beobachtet man in den Kreisen der Kenner Südwest-Afrikas andere Erscheinungen. Der Aufstand der Khanas-Hottentotten in Verbindung mit den Ovambandjeru unter dem Herero Nikodemus und dem Ovambanjern-Häuptling Kahimema hat vorläufig keine weitere Verbreitung gefunden, ja der Häuptling Samuel Maharevo hat sich mit einem schwachen Häuflein von 30 Mann (Christen) an die Seite der Deutschen gestellt die übrigen großen und einflußreichen Häuptlinge der Herero, wie Manasse, am Omaruru, Kambisemba, am Waterburb halten sich aber ganz still und geben kein Anzeichen irgend einer Theilnahme zu erkennen. Sie sitzen offenbar auf der Lauer und hoffen eine Gelegenheit zu finden, wo sie eingreifen können. Mit ihnen muß abgerechnet werden, wenn wir wirklich Ruhe im Schutzgebiet herstellen wollen. Ohne eine volle Unterwerfung dieser unbotmäßigen Leute würde Südwestafrika stets neuen Unruhen ausgesetzt sein."

Das Kyffhäuser-Fest.

W. B. **Kyffhäuser**, 18. Juni. Die von uns im Berichte über das Kyffhäuserfest bereits erwähnte Festrede des Schriftführers des Denkmals-Ausschusses, Professors Dr. Westphal, betonte Eingangs den großen Gegensatz in den Verhältnissen Deutschlands in früheren Jahrhunderten und jetzt.

„Wenn damals deutsche Kaiser hier unten am Kyffhäuser in der Kaiserpfalz Tilleda rasteten, so galt ihr Verweilen meist schweren Kämpfen mit den Großen des Reiches, Kampfesgetön, Rosseschnauben und Waffengeklirr schallen uns entgegen, wenn wir den Geist in jene ferne Zeiten schweifen lassen. Oft genug war der Kyffhäuser Zeuge hartnäckiger Kämpfe. Unweit von hier hat König Heinrich I. die räuberischen Ungarn entscheidend aufs Haupt geschlagen; von hier aus haben die Kaiser seines Hauses und die fränkischen Kaiser manchen Kriegszug unternommen; hier unten, in der Kaiserpfalz Tilleda rüstete Friedrich Barbarossa zu seinem fünften, so unglücklich verlaufenen Römerzuge!" — „Dem großen Herrscher dessen Gedächtniß wir heute feiern, war es beschieden, das Sehnen des Volkes zu stillen. Seiner Weisheit gelang es, die richtigen Männer an die richtige Stelle zu setzen, den großen Kanzler, dessen geniale Staatskunst die Wege zu dem Einigungswerke ebnete, Roon, der das Schwert schärfte, Moltke, der es lenkte. Und als wiederum der Kriegsruf des Feindes an unsern Grenzen erscholl, da fand er eine begeisterte, in ihrer Einheit unüberwindliche, eine starke Nation, da stand der Preuße zum Bayer, der Schwabe zum Sachsen, da zog des preußischen Kronprinzen Siegfriedgestalt den süddeutschen Stämmen voran, da standen Bayerns Fürsten in treuer Waffenbrüderschaft zu ihren norddeutschen Kampfgenossen, da leitete Sachsens Königssohn preußische Truppen zum Siege, da ward des Dichters sehnsuchtsvolle Frage, wann endlich ein deutscher Kaiser die Braut Deutschlands heimführe, beantwortet und aus Millionen Herzen erscholl ein einziger Ruf.

Heil Dir im weißen Barte,
Du jugendlicher Greis!
Um Deine Siegsstandarte
Schlingt sich der höchste Preis!
Es geht in dem Kyffhäuser
Held Friedrich nun zur Ruh. —
Sein Erb' als deutscher Kaiser
Bist, König Wilhelm, Du!

Ja, herrlich war der Siegespreis! Barbarossa war erwacht, die Sage erfüllt, ein Kaiser ward uns wiedergegeben! — Heute steht unser Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser vollendet da. Seine Bedeutung ist eine doppelte: Seine Parole heißt: „Kaiser Wilhelm I. der Hohenzoller, Preußens König" und sein Feldgeschrei: „Für Kaiser und Reich!" Unser Denkmal soll ein Sinnbild und Wahrzeichen des neuen deutschen Reiches sein. Diesem Charakter hat der Schöpfer des Denkmals einen monumentalen Ausdruck gegeben. Diese Charakterisirung erhält das Denkmal aber besonders durch seine Erbauer, die alten Krieger Kaiser Wilhelms des Großen, und besonders wegen der hohen Aufgaben, welche die Erbauer, die berufenen Vertreter des Volkes in Waffen, die Kriegervereine übernommen haben, und wegen der Bedeutung, die sie auf die Entwickelung unseres Volkslebens auszuüben gewillt sind. Das deutsche Kriegervereinswesen hat sich aus kleinen Anfängen entwickelt. Der pietätvolle Zweck, verstorbenen Kameraden die letzten Ehren zu erweisen, die Absicht, nothleidende Kameraden und deren Hinterbliebene zu unterstützen, der Wunsch, die Erinnerungen an die Kriegszeit gemeinsam zu pflegen, führte die Kameraden zu Vereinen zusammen. Allen Vereinigungen ehemaliger Soldaten aber, als Männer, die den Fahneneid geschworen, war von Anfang an das gemeinsam, daß sie auf dem Boden der Treue zu ihrem Landes- und Kriegsherrn, auf dem Boden der Liebe zum Vaterlande standen. Diese Gemeinsamkeit sollte allmählich zu den gegenwärtigen hohen Aufgaben des Kriegervereinswesens führen. Zur Zeit der Begründung des Reiches waren Treue zum angestammten Landesherrn und Liebe zum Vaterlande ein Gemeingut der Nation. Die Kriegervereine hatten daher damals nicht nöthig, denjenigen Theil ihrer Aufgaben, welcher von der Pflege dieser Tugenden sprach, besonders zu betonen. Als aber in einem gewissen Theile des Volkes Gleichgiltigkeit gegen die so lange erstrebten und endlich errungenen nationalen Güter einzutreten begann, als fanatische Verführer die breiten Massen des Volkes mit dem Gifte vaterlandsloser Gesinnungen durchtränkten, als diese Irrlehren weiter und weiter um sich griffen, da mußte für die Kriegervereine derjenige Theil ihrer satzungsgemäßen Aufgaben, welcher die Pflege, Erhaltung und Bethätigung der Treue zum Landesherrn und nationaler Gesinnung vorschreibt, in den Vordergrund treten. Von dieser Erkenntniß an sind die Kriegervereine stärker als früher bestrebt, vaterländischen Geist und monarchische Treue unter ihren Mitgliedern zu pflegen, und Schwache und Bethörte zu belehren. Von einem Eingreifen in das engere politische Leben sieht das Kriegervereinswesen, seinen Satzungen gemäß, ganz ab, es begnügt sich damit, seine Mitglieder durch das Betonen monarchischer und deutschnationaler Gesinnung dazu anzuhalten, bei Beurtheilung staatsbürgerlicher Fragen das in den Vordergrund treten zu lassen, was die monarchischen Parteien einst, Treue zum Landesherrn und Liebe zum Vaterlande, und nach dem Grundsatze zu handeln: „Das Vaterland, nicht die Partei." Zur Mitarbeit an diesen Aufgaben ruft das Kriegervereinswesen alle Klassen der Bevölkerung, Vornehm und Gering, Reich und Arm, alle, die das Ehrenkleid des Soldaten getragen haben und monarchisch und national gesinnt sind, unter seine Fahnen wie sie alle im Heere unterschiedslos Schulter an Schulter gestanden haben. In den Kriegervereinen können daher die Vaterlandsfreunde am besten dem feierlichen Rufe des Kaisers folgen und sich zusammenschließen zum Schutze der heiligsten Güter der Nation. Mehr und mehr greift die Erkenntniß von der Größe dieser Aufgaben um sich, und das Kriegervereinswesen ist auf dem besten Wege, ein Wall zu werden gegen vaterlandslose Bestrebungen. 1½ Millionen treuer deutscher Männer gehören zur Zeit zu den Kriegerverbänden der einzelnen Bundesstaaten. Das Kyffhäuser-Denkmal hat alle diese Verbände zu gemeinsamem Handeln vereinigt und vom heutigen Tage an ist der Ausschuß für die Verwaltung unseres Denkmals die Gesammtvertretung aller deutschen Kriegerverbände.

Das Kyffhäuser-Denkmal bildet somit den Mittelpunkt des deutschen Kriegervereinswesens und ist zugleich das Wahrzeichen seiner vaterländischen Bestrebungen.

Unser Denkmal soll demnach — wie es in der in den Grundstein versenkten Urkunde heißt — die Erinnerung an den ersten Kaiser des neuen Reiches wach erhalten. Das Denkmal soll künden von der Mitwirkung der deutschen Krieger an der Wiederaufrichtung des Reiches und es soll eine Mahnung für die kommenden Geschlechter sein, festzuhalten an der Treue zu Kaiser und Reich, an der Vaterlandsliebe und an den Einrichtungen des monarchischen Staates, dessen Segnungen die neue Größe des Reiches zu verdanken ist.

Gewaltig und gebietend schaut das Denkmal in die Lande. Der starke Thurm an dem wetterharten Stein des Kyffhäuserberges erhebt die Kaiserkrone gegen die Sonne. Der Reichsadler grüßt von oben, umkränzt von den Wappen der Bundesstaaten, wie Deutschlands Fürsten zum Schutze des Reiches zusammenstehen. Verklärt schaut das Bild des erhabenen Begründers des Reiches auf den Beschauer, und hell leuchtet der Wahlspruch des Denkmals „Für Kaiser und Reich" in die Herzen hinein.

Möge dieser Wahlspruch auch die Herzen der kommenden Generationen erfüllen! Möge das Bildniß Kaiser Wilhelms des Großen von hier oben bis in die fernsten Zeiten ein vaterlandsliebendes einiges deutsches Volk erblicken! Ew. Kaiserlichen Majestät und Ew. Majestät erhabenen Bundesgenossen aber geloben die Erbauer des Denkmals, die deutschen Kriegervereine, hierzu beizutragen, was in ihren Kräften steht, denn fest wie die Schrift hier oben in den Stein, ist in ihre Herzen der Wahlspruch eingegraben:

„Für Kaiser und Reich."

Oesterreich-Ungarn.

* **Budapest**, 17. Juni. Der Bericht des Referenten des ungarischen Delegations-Ausschusses Falk über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen spricht die lebhafte Befriedigung des Ausschusses aus, daß der Minister des Aeußeren gegenüber den in einzelnen Theilen des türkischen Reiches aufgetretenen Schwierigkeiten die geeignetste Art der Lösung gefunden habe. Der Minister sei ganz richtig vorgegangen, als er zu allererst mit den übrigen Theilnehmern des Dreibundes sich verständigte und sodann auch den Anschluß der übrigen Mächte bewirkte. Der Ausschuß könne nicht umhin, dem Minister die Anerkennung auszudrücken für die von ihm initiirte und von Erfolg gekrönte Aktion. Der Bericht hebt sodann die erfreuliche Wahrnehmung hervor, daß bei dieser Aktion die Hauptrolle dem Dreibunde zugefallen, welcher bereits durch eine lange Reihe von Jahren die Grundlage der auswärtigen Politik der Monarchie bilde, und daß letztere in allen Fragen, welche das internationale Gebiet berührten, mit Deutschland in steter Fühlung verbleibe und in allen diesen Fragen in Uebereinstimmung mit dem deutschen Kabinet vorzugehen bemüht sei. Selbstverständlich gelte Alles, was von Deutschland gesagt sei, auch für Italien. Der Bericht begleitet sodann die Erklärungen des Ministers über die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Rußland mit zustimmenden Bemerkungen und sagt, so lange Rußland die Politik Oesterreich-Ungarns bezüglich der Balkanstaaten direkt unterstütze, wie es dies nach Versicherung des Ministers im Verlaufe der jüngsten Ereignisse gethan, werde es auch von „unserer Seite" auf „unsere unbedingte loyale Unterstützung zählen können." Nach Erörterung über das Verhältniß zu den kleineren Staaten stellt der Ausschuß den Antrag: die ungarische Delegation möge dem Minister für die von ihm befolgte Politik und zwar nicht blos für die dieselbe durchziehenden leitenden Ideen, sondern auch für die Geschicklichkeit, welche er bei der Verwirklichung dieser Ideen bewiesen, ihrer aufrichtigen Befriedigung und Anerkennung Ausdruck geben und den Voranschlag des Ministeriums für 1897 annehmen.

Rußland und Polen.

⌐ **Petersburg**, 16. Juni. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Die russische Knute hat die armenischen Schulbehörden im Kaukasus gefügig gemacht. Im Februar d. J. verlangte bekanntlich der Kurator des kaukasischen Lehrbezirks Unterstellung einer Anzahl armenisch-gregorianischer Kirchenschulen unter das Ministerium der Volksaufklärung, womit natürlich nichts anderes bezweckt wurde, als jene Schulen mit direkter Administrationsgewalt unter den Russifikationszwang zu setzen. Die kaukasischen Armenier haben durch ihre nationale Propaganda, ihre Geneigtheit zu Unruhen und ihren passiven Widerstand die russische Regierung eben zu dem Entschluß gereizt, ihre Nationalität je eher je lieber mit Gewalt zu unterdrücken. Gegen die Schulenmaßnahme protestirte jedoch der Inspektor der armenischen Eparchie im Kaukasus, worauf die russische Polizei, die kurzen Prozeß liebt, die fraglichen Schulen ohne Weiteres sperrte. Die Armenier sahen nun, daß gegen die offenbare brutale Gewalt sich doch nichts ausrichten ließ und überlegten, ob sie ohne Schulen bleiben oder aber russische Schulen acceptiren sollten. Die Nothwendigkeit der Bildungsverbreitung ließ das Letztere beschließen. Und so mußte alles wieder gut gemacht werden, was das gereizte nationale Empfinden verschuldet hatte. Der Katholikos aller Armenier kroch mit einer larmoyanten Bittschrift bei dem Zaren während der Krönungsfestlichkeiten in Moskau zu Kreuze, er bedauerte tief den „thörichten" Protest des Eparchialinspektors und schätzte die armenische Nation glücklich, wollte der Zar die geschlossenen Schulen mit russischem Statut wiedereröffnen lassen. Nun, dem Katholikos wird die erbetene — Gnade gewiß gewährt werden.

* **Petersburg**, 16. Juni. Laut der „Deutschen Petersburger Zeitung" erhielt der durch die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern bekannt gewordene Vizepräsident des Moskauer Deutschen Vereins Camesaska den Rothen Adler-Orden 4. Kl.

Aus Nischnei-Nowgorod zurückgekehrte, mit den Verhältnissen vollkommen vertraute Russen erklären der „Köln. Ztg." zufolge, wirklich fertig auf der Ausstellung seien allein die Abtheilungen der Deutschen aus Riga, Lodz u. s. w. und verschiedener Polen aus Warschau, die russischen Aussteller wären dagegen noch arg zurück. Die russische Regierung, der die Ausstellung bereits 20 Millionen Rubel kostet, hätte alles Mögliche gethan, die russischen Aussteller anzuspornen, damit aber nicht viel erreicht. Der Finanzminister Witte, fügen sie hinzu, habe dann auch nach Eröffnung der Ausstellung und nach seiner für die Oeffentlichkeit bestimmten Rede verschiedenen seiner ausstellenden Landsleute gegenüber kein Blatt vor den Mund genommen, sondern diesen Herren einmal recht gründlich die Wahrheit gesagt.

* Interessant ist, was nachträglich aus Moskau über die französisch-russischen Bemühungen gegenüber Li-Hung-Tschang verlautet: Man will wissen, Frankreich habe, von einer gewissen russischen Partei unterstützt, dem chinesischen Vizekönig nahegelegt, China möge seine bisherigen deutschen Lieferanten für Kriegsschiffe, Waffen, Munition fallen lassen und dafür die französischen Angebote für diesen Bedarf annehmen, doch sei bei Li-Hung-Tschang keine wirkliche Zusage zu erreichen gewesen, zumal da die deutschen Lieferanten, unter anderem der Stettiner Vulcan, von diesen französischen Bemühungen zeitig Kenntniß erhalten und daraufhin sofort sehr gewandte Vertreter nach Moskau entsandt hätten. Der Vizekönig soll seinen Moskauer Gastfreunden gegenüber sehr geschickt lavirt und weder Ja noch Nein gesagt haben, doch deutet alles darauf hin, daß diese in erster Hand von Frankreich ausgegangenen Machenschaften gänzlich gescheitert sind, und daß China seinen bisherigen, all seine Ansprüche zu vollster Zufriedenheit ausführenden deutschen Lieferanten auch ferner treu bleiben wird. Uebrigens ist Li-Hung-Tschangs persönliche Vorliebe und Verehrung für Deutschland, dessen Kaiser und dessen jetzigen wie den ersten Reichskanzler allbekannt und er hat ihr ja bei der Audienz in Berlin warmen Ausdruck gegeben.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 17. Juni. Unter dem Titel „Koloniale Spekulationen" erschien bekanntlich im verflossenen Jahre in der Novembernummer der Monatsschrift „Neue deutsche Rundschau" ein längerer Artikel, der dem Verfasser, Franz Giesebrecht, sowie dem Redakteur der Monatsschrift, dem Privatdozenten Dr. phil. Oscar Bie eine Anklage wegen Beleidigung. Die Sache gelangte gestern vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I. unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Rieck zur Verhandlung. In dem Artikel wurde die Geschäftsführung der „Südwest-Afrikanischen Kolonial-Gesellschaft" in äußerst abfälliger Weise beurtheilt. Um deutsche Landleute zu bewegen, ihre Heimath zu verlassen und sich in Afrika anzusiedeln, würde, nach der Behauptung des Artikels, zu den verwerflichsten Mitteln gegriffen. Es würden unwahre Berichte über die Kolonie veröffentlicht, welche eine glänzende Schilderung von den dortigen Verhältnissen entwürfen, aber durchweg unwahr seien. An diese Mittheilungen schlossen sich etwa 20 Zeugnisse von Ansiedlern, welche in Afrika höchst traurige Erfahrungen gemacht haben wollen. Zum Schluß warnte der Angeklagte dringend vor der Auswanderung nach Klein-Windhoek. Das Syndikat sei jetzt anders zusammengesetzt, neuerdings würfen die beiden Mitglieder desselben, die Konsuln Bohsen und Schwabe, wieder Leimruthen aus. Allerdings müsse man anerkennen, daß die früheren schwindelhaften Reklamen und unwahren Berichte jetzt aufgehört hätten, es sei aber doch zu wünschen, daß es nicht zur Bildung der Gesellschaft komme. Da in dem Artikel stets nur von dem „Syndikat" der Gesellschaft die Rede war, so stellten sämmtliche 16 Mitglieder desselben, an der Spitze der Fürst Hohenlohe-Langenburg, gegen den Verfasser und den Redakteur Strafantrag wegen Beleidigung und die Konsuln Bohsen und Schwabe noch besonders wegen des Vorwurfs, daß sie „Leimruthen" auslegten. — Das Urtheil lautete dahin, der Angeklagte habe den Artikel verfaßt, nicht um sich einen Namen zu machen, nicht weil er Reklame suchte oder anderen Personen etwas anhängen wollte, sondern in der besten Absicht. Es sei ihm zu glauben, daß er das Syndikat nicht habe beleidigen wollen, und deshalb sei in diesem Punkte die Freisprechung erfolgt. Ob die behaupteten Thatsachen wahr seien oder nicht, sei von dem Gericht nicht erörtert worden, es verwahre sich aber ausdrücklich gegen die etwaige Unterstellung, als sei durch die Unterlassung des Antritts des Wahrheitsbeweises angenommen worden, daß die behaupteten Thatsachen auf Wahrheit beruhten. Auch in dem zweiten Punkt der Anklage sei auf Freisprechung erkannt worden. Die „Neue deutsche Rundschau" müsse als ein wissenschaftliches Werk angesehen und deshalb angenommen werden, daß deren Leser auch die Anmerkungen zu den Artikeln lesen. Durch eine solche sei aber das Beleidigende in dem Ausdruck „Leimruthen" aufgehoben worden.

* **Stettin**, 17. Juni. Die Katastrophe auf dem Panzerschiff „Brandenburg" am 16. Februar 1894 im Kieler Hafen, der 44 Menschenleben zum Opfer fielen, hat, wie wir schon meldeten, jetzt vor der Strafkammer in Stettin ein gerichtliches Nachspiel. Angeklagt ist eine Reihe von Beamten der Werft „Vulkan", auf der die „Brandenburg" erbaut war, nämlich der Betriebsingenieur Karl Julius Nicolaus-Roßlau, der Ingenieur Otto Hermann Friedrich Albert Schubart, der Kupferschmiedemeister Johann Eduard Krüger-Bredow, der Kupferschmiedemeister Friedrich Hermann Freiberg-Bredow. Die Strafkammer hatte Anfangs die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt, das erst auf die Beschwerde des Staatsanwalts durch Beschluß des Stettiner Oberlandesgerichts vom 26. April d. J. eröffnet wurde. Betreffs einer ferneren Anklage gegen den Marinebaurath Martin Johannes Benjamin Lehmann-Kiel, Beamten der kaiserlichen Werft in Kiel, wurde am 7. März d. J. das Hauptverfahren eröffnet. Sämmtliche Angeklagte sind beschuldigt, in Ausübung ihres Berufs die erforderliche Aufmerksamkeit außer Augen gesetzt und durch Fahrlässigkeit den Tod von 44 Menschen herbeigeführt zu haben. Der Prozeß, der gestern in Stettin begonnen hat, dürfte drei Tage dauern.

Polnisches.

Posen, den 18. Juni.

s. **Pfarrer Dr. Wolfszlegier**, der bekannte polnische Reichstagsabgeordnete und nunmehrige Kandidat der Polen für den Landtagswahlkreis Stargard-Dirschau-Berent hat, wie die „Gaz. Grudziądzka" mittheilt, in der am 15. d. M. in Bobau, Kr. Stargard abgehaltenen Wählerversammlung sich bereit erklärt, das ihm angebotene Mandat annehmen zu wollen und bei dieser Gelegenheit sich ungefähr folgendermaßen geäußert: Im Gegensatz zu der Ansicht hoher und höchstgestellter Personen meine er, es sei geradezu die Pflicht des Geistlichen, sich mit weltlichen Angelegenheiten zu befassen. Das habe besonders in Posen die Geistlichkeit stets gethan; Beweis hierfür sei die Thatsache, daß einst jeder polnische Bischof Senator, der Erzbischof von Gnesen-Posen sogar Stellvertreter des Königs während eines Interregnums und der Bischof von Kulm Vizekanzler gewesen sei. Redner wolle damit nicht sagen, daß nur die Geistlichkeit oder die Adelsgeschlechter die berufenen Führer des Volkes und Abgeordnetenkandidaten seien. Diese Ehrenstellungen hätten die Fähigsten und Würdigsten der Nation einzunehmen

Sobald das Volk solche Elemente aus sich selbst herauserzeuge, seien die Geistlichen gern bereit, diesen Personen das Führeramt zu überlassen. Bezüglich der „Versöhnungspolitik“ äußerte sich Pfarrer Wolszlegier dahin, daß das Einvernehmen zwischen Regierung und Polen ja erwünscht, von letzteren auch stets angestrebt worden sei. Wenn die Verhältnisse sich zugespitzt hätten, so sei das die Schuld derjenigen, welche den Polen hartnäckig nicht gerecht werden wollten. In Folge dessen müsse die Versöhnungspolitik als solche als schöner Wahn betrachtet werden. Eine Spaltung in Parteien dürften sich die Polen auf keinen Fall leisten. Was Westpreußen anbelange, so könne hier übrigens von „Parteien“ nicht die Rede sein, da es hier nur eine, die Volkspartei gebe. Die Adelsgeschlechter könne man in dieser Provinz an den Fingern herzählen; infolgedessen trete dieser Faktor außer Berechnung. Alle Hoffnungen gründeten sich hier auf das Volk; drum sei es des Redners heißester Wunsch, das Volk zur Selbständigkeit heranzubilden, damit dasselbe in Zukunft aus seiner Mitte heraus Vertreter nach Berlin entsenden könne. In diesem Sinne gedenke Redner stets zu handeln. Die Polen hätten es, so führte Pfarrer W. weiter aus, nicht nöthig, vor Jemandem zu kriechen, oder süßen Versprechungen Werth beizumessen. Man müsse Gott vertrauen und sich im Uebrigen die Czechen zum Muster nehmen, dann werde weder der H.=K.=T.=Verein noch die Ansiedelungs=Kommission die Polen unterkriegen. — Der in der Versammlung ebenfalls anwesende, ursprünglich als Wahlkandidat ausersehene Pfarrer Dr. Thokarski lehnte mit der Begründung ab, daß die bischöfliche Behörde den Wunsch geäußert habe, er möge, da ein Vertreter im Pfarramte wegen Priestermangels schwer zu beschaffen sei, kein Mandat annehmen. — In seinem Kommentar zu obiger Wahlrede protestirt der „Orędownik“ gegen die landläufige Ansicht, als wolle die Volkspartei den Adel bei Seite drängen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß das Volk auch einen Adligen zu seinem Vertreter wähle, nur verlange es, daß der Gewählte seine Finger von der Politik der Hofpartei lasse. Besäßen die Ueberbleibsel des westpreußischen Adels politisches Verständniß, so würden sie im Verein mit der Volkspartei gegen die Germanisirung durch die Kirche Front machen. Wenn Pfarrer W. meine, die Polen dürften sich den Luxus der Parteiung nicht gestatten, so sei das eine Phrase, die sich in diesem Falle um so schlimmer ausnehme, als sie aus dem Munde des Pfarrers Wolszlegier stamme. Gerade dieser habe dem Thorner Katholikentag „das Nest bereitet“, in welches die Hofpartei ihr Kuckucksei gelegt habe. Diesen Luxus habe man sich damals gestattet, während heute der Volkspartei das Recht abgesprochen werde, sich einen ähnlichen Luxus zu erlauben. Weiterhin berichtigt der „Oręd.“ den Pfarrer W. betreffs der einstigen Stellung des Bischofs von Gnesen-Posen. Der Bischof von Gnesen sei zwar Primas, der Bischof von Posen dagegen nur einfacher Senator gewesen. Ironisch meint das Blatt zum Schluß, Pfarrer W. könne ja darauf rechnen, einst Bischof von Culm zu werden; er solle aber getrost die Hoffnung fahren lassen, damit zugleich polnischer Vizekanzler zu sein. Das sei ausgeschlossen.

s. **Die Aufstellung eines Denkmals** für den in Lemberg (Westp.) beerdigten einstigen Besitzer von Mileszewo, J. v. Lyskowski, zu welchem Zweck, wie bekannt, eine Sammlung veranstaltet wurde, bezeichnet eine der Töchter des Genannten, Frau v. Sikorska-Gr. Chelm als eine Profanation ihres Vaters. Die Grabstätte des Verewigten in der Kirche der genannten Ortschaft sei bereits dem Willen desselben entsprechend mit einer einfachen Marmorplatte versehen worden. (Dziennik.)

s. **Die im Auftrage des Krakauer „Vereins für Wettrennen“** hierorts angebrachten Affichen mit der deutschen Einladung „Auf, nach Krakau!“ verbittet sich der „Dziennik“ für die Zukunft ganz energisch. Das Blatt meint, die Kraukauer Sportsleute wüßten wohl nicht, daß Posen überwiegend polnisch sei, da die hiesige polnische Gesammtheit schon zum zweiten Male durch das Anbringen derartiger deutscher Plakate geringschätzig behandelt werde.

Lokales.

Posen, 18 Juni.

* **Im städtischen Feuerlöschwesen** sind nach der letzten Erhöhung der Präsenz 42 aktive Feuerwehrmannschaften und 24 Reservemannschaften thätig. Die Leitung des Feuerlöschwesens untersteht einem Branddirektor und einem Brandmeister. Die Einnahmen des Etats für das Feuerlöschwesen pro 1896/97, im ganzen nur 21 425 M., setzen sich zusammen: Zuschuß von der Provinzial-Feuersozietät 6000 M., wovon 4000 M. laufende Beihülfe sind; Arbeitslöhne für von den Feuerwehrmannschaften auszuführende Arbeiten und Feuerwachen 12 620 M., sonstige Einnahmen 2805 M. An Ausgaben sind zu leisten: Gehälter und Löhne 47 751,35 M., für die Stellung von Gespannen an die Marstall-Verwaltung 5350 M., für Unterhaltung und Ergänzung der Löschgeräthe 3545,66 M. für Unterhaltung der Feuermelder 450 M., für Miethen 4553 M., für Beheizung, Beleuchtung und Bereinigung 1435 M., für verschiedene und unvorhergesehene Ausgaben 7733 M. Die Ausgaben betragen 70 818 21 M., die Einnahmen 21 425 M., sodaß ein Fehlbetrag von 49 425 M. zu decken bleibt.

*** **Von der Polizeidirektion.** Der vor etwa 1¼ Jahr neuernannte Regierungsassessor v. Puttkamer war, wie von uns in Nr. 223 d. Ztg. vom 29. März v. J. berichtet, derzeit vom Minister des Innern der hiesigen Polizeidirektion zugetheilt und es war demselben die ständige Vertretung des Polizeipräsidenten in Krankheits-, Abwesenheits- und Behinderungsfällen übertragen worden. Die amtliche Thätigkeit des Regierungsassessors v. Puttkamer bei der Polizeidirektion hat, wie wir vernehmen, ihre Endschaft erreicht und mit ihr hat selbstverständlich auch die von dem genannten Herrn geübte Vertretung des Chefs unserer Polizeibehörde aufgehört. — Ferner tritt der Vorsteher der II. und Kriminalabtheilung bei dieser Behörde, Polizeirath Zacher, am 21. Juni einen vierwöchentlichen Urlaub an. Während des Urlaubs wird auch diesmal wieder, wie bisher stets, der dienstälteste Kriminalkommissarius Kaschlaw die Vertretung des Herrn Zacher als Abtheilungsvorsteher bewirken und die Dienstgeschäfte desselben versehen.

n. **Verbot des Blumenhandels auf den Straßen.** Mit Rücksicht auf den Umstand, daß besonders die von Kindern in den Straßen feilgehaltenen Blumen in vielen Fällen von in Gärten und auf Friedhöfen ausgeführten Diebstählen herrühren und wegen der häufigen Belästigungen der Passanten von Seiten der Blumenverkäufer hat der Polizei-Präsident den Blumenhandel in den Straßen neuerdings verboten. Die eventuelle Ertheilung der Erlaubniß zum Handel mit Blumen auf den Straßen für besondere Fälle behält sich der Polizei-Präsident vor.

** **Der Schulunterricht** mußte heute wegen der außerordentlichen Hitze bereits um 10 Uhr Vormittags geschlossen werden, da um diese Stunde das Thermometer 28 Grad Celsius im Schatten zeigte. In den durchhitzten Klassenräumen zeigen die Schulkinder gleich in den ersten Morgenstunden eine geistige Schlaffheit, daß die Aufmerksamkeit durch den Unterricht nicht wach zu erhalten ist. Uebrigens hatte die Temperatur heute schon um 7 Uhr Morgens reichlich 25 Grad Celsius im Schatten erreicht. Eine strikte Befolgung der bekannten Ministerialverfügung würde daher gebieten, den Unterricht an so warmen heißen Tagen, wie der heutige Tag es ist, wohl noch früher als um 10 Uhr Vormittags zu schließen.

m. **Ihren Ausflug** unternahm gestern Nachmittag die zweite Stadtschule nach dem Viktoriapark. Nach der Rückkehr in die Stadt wurden die Schüler auf dem Bernhardinerplatz entlassen.

△ **Ein gemüthlicher Abschiedskommers zu Ehren eines Deutsch-Russen** vereinigte am Dienstag Abend den Direktor der hiesigen königl. Luisenstiftung, Schulrath Baldamus und das Lehrerkollegium dieser Lehranstalt sowie den deutschrussischen Herrn im Garten der Wolkowitzschen Konditorei. Der bezeichnete Herr, ein akademisch gebildeter Lehrer (Neusprachler) an einer höheren Töchterschule zu Dorpat, Namens Böhm, hat zehn Tage lang an der königl. Luisenstiftung hier hospitirt, um sich über die gesammten Unterrichtsverhältnisse, den Lehrgang u. s. w. möglichst eingehend zu informiren. Es ist nämlich die Errichtung eines Lehrerinnen-Seminars in Dorpat geplant, an welcher Anstalt Herr Böhm den Unterricht für die deutsche Sprache ertheilen soll, da er des Deutschen in Wort und Schrift vollständig mächtig ist. Der Genannte soll ein tüchtiger Schulmann sein, und großes Interesse für unsere Schulverhältnisse und -Einrichtungen bekundet haben; an der Luisenstiftung wurde ihm vom Direktor und dem gesammten Lehrkörper das bereitwilligste Entgegenkommen zur Erreichung seines Zweckes zu Theil, worüber Herr Böhm sich in dankbarster Weise ausgesprochen hat. Er begiebt sich von hier zunächst nach Droyssig und Berlin, um auch an den dortigen Lehrerinnen-Seminaren zu hospitiren und wird alsdann noch das Lehrer-Seminar in Halberstadt aufsuchen. Auf seiner Rückreise nach Dorpat gedenkt er in Posen nochmals zu rasten.

× **Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Posen** hält ihre nächste Vollversammlung am 22. d. M., Nachm. 3½ Uhr, mit folgender Tagesordnung ab: 1) Gutachten, 2) Mittheilungen, 3) Wirkungen der Aufhebung des Identitätsnachweises, 4) Verleihung der Rechte einer juristischen Person an die Handelskammer, 5) Kaufmännische Schiedsgerichte, 6) Errichtung von Schiedsgerichten zur Schlichtung von Streitigkeiten im Schiffsverkehr, 7) Herausgabe einer Sammlung von Gutachten, 8) die Sitzung des Bezirkseisenbahnraths zu Bromberg.

K. **Vereinsgründung.** Die bis dato nicht vereinsangehörigen Radfahrer — sogen. Einzelfahrer — in hiesiger Stadt haben sich nun auch in diesen Tagen zu einem Verbande vereinigt, welcher den Namen „Freie Vereinigung der Einzelfahrer zu Posen“ führt. Der junge Verein hat für den Anfang bereits eine beträchtliche Mitgliederzahl aufzuweisen. Der Verein erhebt von seinen Mitgliedern außer einem geringen Eintrittsgeld keinerlei monatliche Beiträge, und bestehen die Einnahmen des Vereins lediglich aus den für Nichtbefolgung des strengen Fahr-Reglements einkommenden Geldstrafen. Der Zweck des neuen Vereins ist hauptsächlich die Ausübung des Tourensports, und kann man die fröhlichen Sportsleute fast allabendlich zu den Thoren der Stadt hinausradeln sehen. Für Sonnabend, 20. d. M. ist z. B. eine größere Nachttour festgesetzt worden. Die Marschroute ist Schwersenz-Kostschin-Schroda-Schrimm-Bnin-Kurnik-Posen ca. 113 Kilom. Auch Nichtmitglieder, welche die Absicht haben, später der Vereinigung beizutreten, können sich nach vorhergegangener Anmeldung bei Herrn Kaufmann Ernst Stück-Petriplatz 3 (im Cigarrengeschäft) an dieser Tour betheiligen. Für Sonntag, den 28. d. M. steht als Vereinstour eine Fahrt nach Samter zu dem daselbst stattfindenden Gauturnfest an. Die Sitzungen des Vereins werden an jedem Montag nach bezw. an dem 1. und 15. eines jeden Monats im Vereinslokal, Kolonade des Restaurant „Reichsgarten“ abgehalten.

m. **Die Heuernte** befindet sich auf den Eichwaldwiesen, ebenso auf den Dom- und Glownowiesen im vollen Gange. Auch in den Glacis und auf den Festungswällen wird jetzt das Gras geschnitten. Bei dem prächtigen Sommerwetter fällt die Qualität des Heues ausgezeichnet aus, die Menge scheint gleichfalls zu befriedigen.

⊙ **Kriegsgerichtliche Verurtheilung.** Der Musketier Eduard Hauptmann, der bei der 6. Kompagnie des 2. Niederschlesischen Infanterieregiments Nr. 47 hierselbst seiner Militärdienstpflicht zu genügen hatte, ist s. Z. von hier desertirt. Den 24 Jahre alten Hauptmann, der aus Tiefenau, Bezirk Dresden gebürtig, sächsischer Staatsangehöriger und im Civilverhältniß Photograph ist, hat das königliche Gericht der 10 Division hierselbst durch kriegsgerichtliches Erkenntniß vom 30. Mai 1896 im Ungehorsamsverfahren für fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurtheilt.

* **Milch als Löschmittel kleiner Petroleumbrände.** Die „Deutsche Chemikerztg.“ bringt über diesen Gegenstand folgende Mittheilung: „Wenige dürften wissen, welches Vorgehen gegen Petroleum am sichersten wirkt, daher es hier am Platz sein mag, folgenden Fall zu erwähnen. Bei einer Familie warf ein Dienstmädchen aus Unvorsichtigkeit eine brennende Petroleumlampe um. Man versuchte alles Mögliche, um das Feuer zu löschen, bis endlich, als gar nichts helfen wollte, das Dienstmädchen einen Topf mit Milch ergriff und ihn über die Flamme ausgoß, welche sofort erlosch.“ Auf Grund dieser Wahrnehmung stellte man weitere Versuche an. Ein flacher Teller wurde drei Millimeter hoch mit gewöhnlichem Petroleum angefüllt und dieses angezündet. Der lebhaft brennenden Flamme konnte man durch Aufgießen von Wasser nicht beikommen, wogegen das inzwischen kräftig lodernde Feuer bei Anwendung von Milch sofort verlöschte. Auf einem Bretterboden befindliches brennendes Petroleum war mit Wasser zu löschen, aber wirksamer erwies sich auch hier die Milch, welche das Feuer sogleich erstickte; auch bei demselben auf einem Cementboden vorgenommenen Versuch zeigten Wasser und Milch dem brennenden Petroleum gegenüber das nämliche Verhalten. Es scheint daher, daß Milch unter gewissen Bedingungen ein wirksames Mittel zum Löschen kleiner Petroleumbrände darstellt, namentlich dann, wenn das Petroleum in einem begrenzten Raume brennt, wo es nicht auseinanderfließen kann.

K **Jersitz,** 17. Juni. [Zwangs-Versteigerung Kommunales.] Am 24. Juli cr. Vormittags 9 Uhr gelangt bei dem königl. Amtsgericht in Posen das auf den Namen des Schuhmachermeisters Anton Hadas und seiner Ehefrau Konstantia geb. Lawicka eingetragene auf der Ziegelstraße hierselbst belegene Hausgrundstück zur Zwangsversteigerung. Der derzeitige Eigenthümer hat dasselbe erst vor circa vier Wochen käuflich erworben. — Der Straßenfluchtlinien-Plan bezüglich der auf dem früheren Grundstück des Maurermeisters Heinrich Schenck der jetzigen Villenkolonie „Kaiser Wilhelm“ zu errichtenden Straßen ist nunmehr festgestellt und liegt zur Einsicht der Betheiligten im hiesigen Amtsbureau aus. — Desgleichen liegt die Heberolle des hiesigen Gemeindebezirks für die Posensche land- und forstwirthschaftliche Berufsgenossenschaft während der Zeit vom 9. bis 22. Juni im hiesigen Gemeindebureau für die betreffenden Betriebsunternehmer aus.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 18. Juni, **Abends.**

Der Bundesrath stimmte dem Börsengesetzentwurf nach den Beschlüssen des Reichstages zu.

Von den nationalliberalen Abgeordneten v. Heereman, Bassermann und Genossen ist ein Antrag eingebracht worden, „die verbündeten Regierungen zu ersuchen, bei der in Aussicht genommenen Revision des Gesetzes vom 22. Juni 1889 betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung in Erwägung darüber einzutreten, ob nicht die Versicherungspflicht auch auf die Betriebsbeamten und Handlungsgehilfen mit mehr als 2000 M. bis 4000 M. auszudehnen sei.“

Bei dem Staatssekretär v. Marschall fand heute zu Ehren des Vicekönigs Li-Hung-Tschang ein Frühstück statt, an dem die Mitglieder der chinesischen Mission und hohe Beamte des Auswärtigen Amtes, der Kriegsminister v. Schellendorff, der Staatssekretär des Marineamts v. Hollmann Theil nahmen.

Leipzig, 18. Juni. Der Hochverrathsprozeß gegen den Buchbinder Jackoby aus Freiburg in Baden findet am 1. Juli statt.

Wien, 18. Juni. Der Lokaldampfer „Prater“ stieß bei seiner Ausfahrt mit einer thalwärts fahrenden Holzplette zusammen. Die Letztere wurde zertrümmert, ihre aus 6 Mann bestehende Bemannung wurde ins Wasser geschleudert, einer davon ertrank.

Petersburg, 18. Juni. Der feierliche Empfang des Kaisers und der Kaiserin wurde auf den 17. (29.) Juni verschoben. Das Kaiserpaar trifft am 15. (27.) Juni in Zarskoje Selo ein, wo es bis zum Einzuge verbleibt.

Paris, 18. Juni. Der Ministerrath beschloß, vor dem Auseinandergehen des Parlaments eine Vorlage einzubringen zum Schutze der durch die Gesetzgebung verschiedener Länder bedrohten Interessen der Zuckerindustrie und beschloß ferner, in Folge der Untersuchung über die Fronleichnamsumzüge den Erzbischof Cambrai wegen Amtsverletzung vom Staatsrathe belangen zu lassen und die Auszahlung der Gehälter der Geistlichen auszusetzen, welche trotz des Verbotes an den Umzügen theilgenommen haben.

Brest, 18. Juni. Aus dem Schiffbruch des „Drummond-Castle“ sind bis jetzt drei Menschen gerettet worden. Es sind dies drei Matrosen, die in elendem Zustande an der Küste angekommen sind. Bis jetzt sind 15 Leichen geborgen. 3 Personen wurden von Wellen an die Küste der Insel Molene geschleudert. Zwei Männer und eine Frau, die mit Seilen zusammengebunden waren, wurden aufgefunden. Ein Passagier mit seiner Frau hatte sich auf Schiffstrümmern gerettet und wurde wenige Meter vom Lande von den Wellen verschlungen.

London, 18. Juni. Der Untergang des Dampfers „Drummond Castle“ hat unter der Bevölkerung allgemeine Bestürzung hervorgerufen. Der „Standard“ sagt, daß an Bord mehrere Personen sich befanden, welche bei den letzten Ereignissen in Südafrika betheiligt waren. Das Blatt fügt hinzu, daß am Abend ein Telegramm von dem Kommandanten eines englischen Schiffes, das in der Nähe der Unfallstelle kreuzte, bei der Admiralität eingelaufen ist, wonach dieser den Untergang des Schiffes gesehen und in Folge dessen Rettungsboote heruntergelassen habe. Eine Hilfeleistung war aber nicht möglich. An der bretagnischen Küste sind während der letzten Tage Schiffstrümmer angeschwemmt worden, die von dem untergegangenen Schiffe stammen dürften. Die Felsen, auf denen das Schiff aufgelaufen ist, ziehen sich von der Insel Greßamt bis zur französischen Halbinsel Cornouailles.

Bern, 18. Juni. Der Ständerath stimmte den Beschlüssen des Nationalrathes zum Bundesbankgesetz zu und nahm das Gesetz mit 20 gegen 17 Stimmen an. Hierauf wurde das Gesetz endgiltig von der Bundesversammlung festgesetzt und kann, vorbehaltlich des Referendums in Kraft treten.

Die telephonische Verbindung mit Berlin war heute Nachmittag mehrere Male, zuletzt von 5½ Uhr an bis zum Schluß der Redaktion, infolge von Gewittern auf der Linie unterbrochen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 18. Juni. [Privat-Telegr. d. „Pos. Ztg.“] Im **Reichstage** erklärte nach Liebermanns Begründung der Interpellation Bashford Staatssekretär v. Stephan die bezüglichen Preßmittheilungen für unrichtig. Den allerersten Anlaß zum Zwist habe der Beamte gegeben, indem dieser entgegengetroffener Anweisung das Telegramm nachzählte, in das gerichtliche Verfahren habe der Staatssekretär nicht eingegriffen. Nach uralter Tradition sei die Regelung der Angelegenheit wie geschehen, erfolgt.

Eine Besprechung der Interpellation findet wegen mangelnder Unterstützung nicht statt.

Hierauf befürwortet Graf Arnim die Lombardirung landschaftlicher Pfandbriefe durch die Reichsbank zu billigem Prozentsatz.

Der Reichsbankpräsident Koch findet es unerhört, eine Aenderung in der Diskontopolitik der Reichsbank zu verlangen nur um den Kurs der landschaftlichen Pfandbriefe zu erhöhen.

Abg. Mirbach spricht für den Antrag.

In der weiteren Debatte betheiligten sich der Reichsbankpräsident und die Abgg. Barth, Szmula Meyer-Danzig, v. Stumm und v. Staudy.

Das **Abgeordnetenhaus** erledigte die Aufhebung der Hypothekenämter im Bereich des rheinischen Rechts in dritter Lesung.

Es folgt die Berathung des Bernsteinregals, woran sich außer dem Landwirthschaftsminister die Abgg. Rickert, Krause, Irmer betheiligen.

Darauf werden Petitionen um Amtsgerichte erledigt. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Petitionen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Schwester **Milly Korach** mit Herrn **Hermann Charig**, Laufen, Oberbayern, beehren sich ergebenst anzuzeigen
Gustav Gradnauer und Frau geb. Korach. 7938

Milly Korach
Hermann Charig
Verlobte.
Berlin W., 16 Schellingstr. — Laufen Oberbayern

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Gertrud Schitwa in Waterloogrube mit Herrn Apotheker Adolph Zollna in Alt-Kemnitz i. Riesengebirge. Fräul. Maria Schüller in St. Johann mit Herrn Amtsrichter Ernst Dronke in Sulzbach. Frl. Alma Uebel mit Herrn Max Tietze in Berlin.

Verehelicht: Herr Amtsrichter Dr Hermann Heyer in Bensberg mit Frl. Maria von Groote in Ahrweiler. Herr Apothekenbesitzer Gustav Meyer mit Frl. Elfriede Haarmann in Osnabrück.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Dr. Langen in Euskirchen. Herrn Frhrn. v. Berg in Potsdam. Herrn Amtsrichter Dempwolf in Norden. Herrn Dr. Unversehrt in Aachen. Herrn Pr.-Lt. v. Heyzendorf in Dresden. Herrn Otto Kochhann in Berlin. Eine Tochter: Herrn Rechtsanwalt W. Pütz in Solingen. Herrn Dr. med. Lehmann in Dippoldiswalde.

Gestorben: Herr Dr. med. A. Lob in Wiesbaden. Herr Gutsbesitzer Franz Boekholt in Heerdt. Herr Gutsbesitzer Dietr. Haake in Hagenburg. Herr Joh. Conr. Reß in Berlin. Frau Sanitätsrath Dr. Marie Bernay geb. Hammer in Münster. Frau Rittergutsbesitzer Aug. Schneider in Bautzen. Frau Louise Beaurepaire geb. Ruloff in Berlin.



Lindenstraße Nr. 8

sind vom 1. Oktober 1896 hochherrschaftliche Wohnungen und zwar:
I. Etage 6 Zimmer, Loggia, Küche, Badezimmer u. Nebengelaß,
III. „ 6 „ dto.
III. „ 5 „ dto.
zu vermiethen.
Näheres Lindenstr 2, II 7866

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Sterbekassen-Renten-Vereins für die Provinz Posen werden gemäß § 30 des Statuts zur General-Versammlung auf 7770

Sonnabend, den 27. d. Mts., Abends 7 Uhr,

im Saale des **Hotel de Saxe,** Breslauerstraße 15, I. Stock eingeladen.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung.
2. Abnahme und Decharge der Rechnung für das Jahr 1895.
3. Vorlegung des Voranschlages für das Jahr 1896.
4. Nachträgliche Bewilligung einer Mehrausgabe.
5. Beschlußfassung über Darlehnsreste nebst Zinsen.
6. Wahl von drei Direktionsmitgliedern.
7. Wahl von drei Stellvertretern.
8. Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission.

Zugleich machen wir bekannt, daß die Gewährung einer Dividende von 50 Prozent des Jahresbeitrages an die Inhaber der Receptionsscheine Nr. 1 bis 3499 seitens der Aufsichtsbehörde genehmigt worden ist.

Posen, den 12. Juni 1896.

Das Direktorium
des Sterbekassen-Renten-Vereins für die Provinz Posen.

Miets-Gesuche.

Neubau Gartenstr.

Wohnungen mit 2, 3, 4, 5, 6, 7 Zimmern, komfortable eingerichtet — Badeeinrichtung — Nebengelaß ꝛc. Zu erfragen **Gartenstr. 13, Eingang IV, II Treppen links.** 6735

In **St. Lazarus,** Jersitz resp. Wilda wird zum 1. Oktober eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Entree ꝛc. gesucht.
Offerten mit Angabe des Preises unter **B. M. 5** Exped. d. Ztg. erbeten. 7648

1 freundl. Wohnung, 3 Z., K. u. Zubeh. z. 1. Okt. z. verm. Näh. Victoriastr. 20, II. Et. r.

Bismarckstr. 7

II. Et. 5 Zimmer, Badez., Küche, Nebengel. per sofort, III. Etage ebenso v. 1. Oktober c. zu verm.

Grabenstr. 25a. II Tr. Wohnung 4 große 2fenstr. Zimmer, sehr geräumig. Entree, Küche, Speisek., Mädchenk., Kloset ꝛc. zum 1. Oktober d. J. zu verm. Näheres im Comptoir I Tr.

Neubau Langestraße 4

2 Zimmer, Küche, Nebengelaß vom 1. Juli 1896. 7850
5 Zimmer, Küche, Balkon, Bade- u. Nebengelaß vom 1. Oktober 1896 zu vermiethen

Ritterstraße 36 3 Zimmer und Küche per 1. Oktober zu vermiethen.

Kanonenplatz Nr. 10
II. Etage Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei Apotheker Jagielski, Markt 41, II Treppen.

2 Zimmer und Küche sofort billig zu vermiethen St. Martinstraße 36, parterre. Zu erfragen bei Herrn Frankenberg. 7954

Berliner- u. Bismarckstr.-Ecke ist eine Wohnung in der 2. Etage mit Balkon, bestehend aus 5 Zimmern, Küche ꝛc., vom 1. Oktober cr. für Mark 1100, desgleichen eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche ꝛc. für Mk. 700 sofort zu vermiethen **A Cichowicz**

Zu vermiethen per Oktober: II. Etage 4 Zimmer, Küche, Korridor ꝛc. Wasserstr. 25. 7978

Blumenstraße 4 ist eine Mittelwohnung zu vermiethen.

Ein unmöbl. 2fenstriges gr. Vorderzimmer in der Oberstadt wird per 1. Oktober zu miethen gesucht. Offert n mit Preisangabe unter **E. G. 250** Expedition d. Zeitung erbeten.

Sucht kl. möbl. Zimmer. Preisoffert. F. G. 7 Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 17916
Bezirks-Kommando Posen.

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M. 17737

Sehr großer Verdienst auch als Nebenerwerb.
Ein altes, solides Bankgeschäft sucht intelligente, gewandte Persönlichkeiten zum Engagement von Mitgliedern für eine Gesellschaft zur Ausnutzung chancenreicher Werthpapiere. 7944
Fachkenntniß nicht erforderlich. Kein Risiko. Offerten unter P. N. 144 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW. 19.**

Spielend leichter Nebenerwerb. E. **prima Hamburger** Firma sucht sogl. einige Agenten z. Verkauf ihrer Cigarren an Priv., Hotels ꝛc. Vergtg M. 1500.— o. hohe Provis. Off. u. **S. W. 735** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** 7896

Leistungsfähige Papierwaaren- und Düten-Fabrik sucht einen tüchtigen 7946

Reisenden.

Herren, welche die Provinz Posen genau kennen, werden bevorzugt. Off. unter **B. 7946** an die Exped. d. Ztg.

Herren-Confection.

1 j. Mann, m. d. Branche vollkommen vertraut, suchen f. Lager. **Posen. Gebr. Praeger.**

Comtoirgehilfe

federgewandt u. poln. spr. sof. ges. **v. Drweski & Langner,** Posen, Ritterstr. 38. 7953

Einen Lehrling

sucht 7973
Wolff Guttmann,
Krämerstraße 25.

Steinsetzer

finden sofort dauernde Beschäftigung in **Murkwitz** bei Schmiegel. Tagelohn 4.50—5 M. Reise von Posen vergütet 7945
F. Martin,
Steinsetz-Meister.

Suche für den 1. Juli eine jüngere, tüchtige, erfahrene

Köchin.

Anfangsgehalt 150 Mark. 7845
Vally Harrer,
Königliche Domäne **Ilgen,** Kreis Fraustadt, **Postort.**

Stellen-Gesuche.

Erfahrener **Reisender,** allein stehend, gegenwärtig außer Stellung, sucht pass. Engagement irgend welcher Art. Gefl. Off. **sub V.** ... **Daube & Co., Posen,** Friedrichstr. 31.

Pens. Beamter sucht Stellung in resp. außerhalb Posens als Bizewirth, Kassenbote ꝛc. Kaution kann gestellt werden.
Gefl. Off. unter L. V. 4 Exped. d. Ztg. erbeten. 7958

Ordentliche Generalversammlung
des
Beamten-Spar- u. Hilfsvereins zu Posen
Freitag, d. 26. Juni 1896, Abends 7 Uhr,
im **Lambert**'schen Saale.

Tagesordnung:

1. Verwaltungsbericht.
2. Bericht der Revisionskommission über die Rechnung für 1894/95 eventl. Ertheilung der Decharge.
3. Wahl eines Rendanten.
4. Wahl von Vorstandsmitgliedern und deren Stellvertreter.
5. Wahl der Rechnungsrevisions-Kommission.
6. Beschlußfassung über einen Antrag auf Erlaß einer Forderung. 7968
7. Bewilligung von Remunerationen.

Der Vorstand.

Königliche Baugewerkschule zu Posen. 7301
Beginn des Winterhalbjahres 29. Okt. Anmeld. baldigst. Nachricht. u. Lehrpl. kostenfrei. Der Königl. Baugewerkschuldirektor **O. Spetzler.**

Gemeinde-Synagoge
Alte Betschule.
Sonnabend, den 20. d., Vormittags 10 Uhr:
Schrifterklärung
des Herrn Gemeinde-Rabbiners.

Tempel
der isr. Brüder-Gemeinde.
Freitag $7^{1}/_{2}$ Uhr Abends: **Gottesdienst.**
Sonnabend $9^{1}/_{2}$ Uhr Vorm.: **Gottesdienst.**
D. Jugendgottesdienst fällt aus

Putz- u. Spitzenwäscherin
Emilie Schulz
von Victoriastraße 18 nach
St. Martin 14, Hof part.
verzogen. 7908

8000 Mark à 5 Proz., **sichere Hypoth.,** werden per **sofort** gesucht. Offert. postl. **M. H.**

Für 1 Arzt, Isr., feiner Familie, sch. Erscheinung, gute Praxis in Dresden, suche pass.
Heirath
mit 100 000 M. Verm. Offerten unter **R. 1581** an **Rudolf Mosse, Breslau.** 7940

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,** Goldarbeiter, Friedrichstr. 24